

Erk. Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Beilage
Der Sonntag 8.
Halb.
Belegpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pf.
außerhalb desselben
M. 1.10.

Mus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für: Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6 Pf.
auswärts je 8 Pf.
die 1spaltige Zeile
ober deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 98.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 30. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Übertragen wurde die erledigte Hauptlehrstelle an der mittl. Abteilung der Realschule in Ludwigsburg dem Oberreallehrer Denzler in Kornbach und die erledigte Hauptlehrstelle an der oberen Abteilung der Realschule in Neustlingen dem Oberreallehrer Dr. Kommerell am Realgymnasium in Gailen.

In den Ruhestand versetzt wurde: auf Ansuchen der ev. Pfarre Christoph Blumhardt in Bad Boll, Defensions-Öffizier.

Tagespolitik.

Vor mehreren Jahren wurde unter Beihilfe der Reichsregierung eine Expedition nach Ostasien entsandt, um die besonderen Bedürfnisse des chinesischen Marktes zu erkunden. An dieser Expedition nahm der gegenwärtige außerordentliche Professor in Kiel, Dr. Schumacher, teil. Er schreibt jetzt, daß von einer Aufteilung des Reiches der Mitte nicht die Rede sein könne: „Dazu ist das chinesische Volk, — so gleichgültig für alle nationalen Fragen der einzelnen Chinesen und auch stets erscheinen wird, eine durch Jahrhunderte alte Bande verschiedener Art viel zu fest verbundene Volkswaffe, deren Bewußtsein der Zusammengehörigkeit in gewöhnlichen Zeiten allerdings nur in einer dumpfen Abneigung gegen alles Fremde sich äußert, aber jäh auflockert wird in kritischen Zeiten, in denen die Hand des verhassten Fremden aufeinanderzureißen sucht, was seit Menschengedenken zusammengehört hat, was seit Jahrhunderten, wenn auch in noch so zerfallenen Zustand, bestanden hat und den ehrwürdigen Inbegriff dessen ausmacht, was der beglückte Sohn des Reiches der Mitte von Jugend auf als chinesisches zu betrachten gewohnt ist. Keine Macht der Erde wird es wagen, auch nur wenige Duzend der nach Hunderten zählenden Millionen von Chinesen ihrer Herrschaft zu unterstellen. Sie würde, darüber sind fast alle Kenner Chinas unter sich einig, loslosler als die jetzige schwächliche Regierung, den ungeheuren Schwierigkeiten gegenüberstehen, die die Beherrschung einer so großen Volksmenge an sich schon bietet, und die ins Unermessliche anschwellen, wenn Rassenverschiedenheit die Möglichkeit einer Verständigung außerordentlich erschwert und gegenseitiges Vertrauen dauernd gänzlich ausschließt. Sie würde auf den steten Widerstand des ganzen Volkes, das ebenso meisterhaft zur Geheimtätigkeit wie zum passiven Widerstand befähigt ist, gefaßt sein müssen. Verschwörungen, die jst schon gegen die Fremdherrschaft der Mandchus beständig sich richten, würden einen fruchtbaren Boden hier finden, wie die Weltgeschichte ihn vielleicht noch nie gesehen hat. Im größten Maßstabe würde sich wiederholen, was Japan in Formosa, Nordamerika auf den Philippinen erlebt.“

Der Krieg mit den Vereinigten Staaten hat Spanien Milliarden gekostet. Diese müssen bezahlt werden, weshalb die Regierung nichts anderes thun kann, als neue Steuern auszusprechen und die alten zu erhöhen. Darob herrscht unter dem Volke eine große Erbitterung. Diese ist umso gefährlicher, als in Regierungskreisen unlautere Elemente zu sehen scheinen, die sich bereichern wollen. Vor einigen Tagen empfing die Königin eine Abordnung der Madrider Kaufleute. Einer der Wortführer, Maltrana, erklärte der Königin, da sie infolge ihrer abgeschlossenen Lebensweise selten oder nie die Wahrheit zu hören bekomme, halte ich es für meine Bürgerpflicht, diese Gelegenheit zu benutzen, um Ihre Majestät über die Bedürfnisse und Wünsche der gewerbetreibenden Klassen zu unterrichten. Er, Maltrana, habe schon einmal vor 18 Jahren, noch zu Lebzeiten des Königs Alfonso XII., an dieser Stelle gesprochen und habe damals die Abhebung eines einzelnen Ministers beantragt, heute verlange die Union National die Entlassung sämtlicher Regierungsmitglieder, da deren Geschäftsführung mit der öffentlichen Wohlfahrt und Ruhe nicht vereinbar sei. Besonders habe sich der Finanzminister Villaverde durch die jüngste Anleihe im Bund mit den großen Bankiers großer Ungeschicklichkeiten schuldig gemacht und die Interessen des Landes zum Vorteil mehrerer Millionäre angeheuer geschädigt. Im Augenblick des Agios habe man Minister und Bankiers Arm in Arm gesehen. „Das ist verleumderischer Klatsch“, unterbrach ihn die Königin, „der da in Umlauf gesetzt ist, zu dessen Echo aber ich mich nicht machen kann.“ — „Es mag Klatsch sein, aber er steht in allen Zeitungen, er geht von Mund zu Mund, die Führer der Oppositionsparteien wiederholen ihn und das Publikum glaubt daran, so lange man ihm nicht das Gegenteil beweist. Es bleibt kein anderer Ausweg; die ganze Regierung, die ihre feierlichen Versprechungen nicht erfüllt hat, muß fallen. In der Hand Eurer Majestät liegt es, die Lage in 24 Stunden wieder in normale Bahnen zu lenken; andernfalls wird es schlimm werden!“ — „Es ist gut“, antwortete die Regentin, „ich werde die Sache prüfen und danach die Entscheidung treffen.“ Nach-

dem der Wortlaut dieser Unterredung bekannt geworden war, bemächtigte sich der Regierungsmänner eine heftige Erbitterung, und unverzüglich ließ Ministerpräsident Sivola die Wortführer der Abordnung, Maltrana, Zurita und Maltrana, wegen — Majestätsbeleidigung verhaften; nach dem Befehl wurden sie jedoch aus der Haft wieder entlassen. Damit ist die Sache aber keineswegs abgethan, und man darf gespannt sein, in welcher Weise die durch die erwähnte Audienz verschärfte Spannung gelöst wird.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 29. Juni.** Nach einer von der Staatsschulden-Kasse aufgestellten Berechnung beläuft sich ihr Geldbedarf für das Etatsjahr 1900 nach Abzug der an dem Zinsbedarf von dem Eisenbahnbaufonds zu deckenden Summe von 36 000 M. auf 19 884 463 M. 58 Pf. und sind hiezu folgende Staatseinnahmen zum Bezug angewiesen: a) direkte Steuern von dem Grundeigentum, von den Gefällen, Gebäuden und Gewerben 4 470 000 M., b) direkte Steuern von Anpögen, Kapital- und Renten-, Dienst- und Berufseinkommen 4 014 463 M. 58 Pf., Wirtschaftsabgaben 3 Millionen, Reinertrag vom Eisenbahnbetrieb 8 400 000 M., auf 19 884 463 M. 58 Pf. Hievon entfallen zu a) auf die Oberamtsbezirke Nagold 40 000 M., C. w. 41 000 M., Freudenstadt 45 000 M., b) und d) sind von der Staatshaupt-Kasse zu bezahlen; c) auf die Kameralkammer Altensteig 25 000 M., Hirsau 20 000 M., Freudenstadt 30 000 M. Diese Summen sind von dem Reinertrag der Wirtschaftsabgaben des I., II und III Quartals des Etatsjahres 1900 abzuliefern.

* **N. Bernad, 27. Juni.** Gestern wurde der nach längerem Leiden verschiedene Veteran M. Kalmbach, Bädermeister hier zu Grabe getragen. Derselbe war als wackerer Mann und rühriger Geschäftsmann hier und auswärts bekannt und wurde wegen seiner Biederkeit allgemein geachtet. Er erreichte bloß ein Alter von 56 Jahren; im Feldzug 1870/71 kämpfte er in verschiedenen Schlachten mit. Bei seinem Leichenbegängnis beteiligten sich von auswärtigen Vereinen mit ihren Fahnen: Eßhausen, Martinsdorf und Spielberg. Im Namen des hiesigen Militärvereins widmete Hr. Stadtschultheiß Weil dem Entschlafenen einen warmen Nachruf und legte an seinem Grab einen Kranz nieder.

* **Nagold, 27. Juni.** Der Besitzer des Posthotels, Paul Luz, hat die Portiererkämlichkeit seines Hotels zu einem modernen allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Bierrestaurant umwandeln lassen.

* **Stuttgart, 27. Juni.** Der König verabschiedete sich heute Vormittag im Kasernenhofe der großen Infanteriekaserne von den nach China abgehenden Freiwilligen der württembergischen Regimenter. Nach Begrüßung der anwesenden Offiziere schritt der König die 64 Gemeinde und 4 Unteroffiziere zählenden Freiwilligen ab, sprach längere Zeit mit einzelnen und erlaubte sich nach deren Verhältnissen. Der König hielt eine längere Ansprache an die Mannschaften, in der er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Soldaten seines Landes auch im fernsten Osten sich bewußt sein werden, was ihre Pflicht und Schuldigkeit ist, daß sie dem Namen Württemberg Ehre machen und in bester Manneszucht und voller Hingabe an ihr Vaterland ihre Soldatenaufgaben jenseits des Meeres fortsetzen werden.

* **Stuttgart, 27. Juni.** Nach der „Festz. Bz.“ soll der Oberbürgermeister Hegelmaier dem Vorstand der Deutschen Partei mitgeteilt haben, daß er entschlossen sei, als Kandidat für die nächste Landtagswahl aufzutreten.

* **Stuttgart, 29. Juni.** Der „St.-Anz.“ schreibt: In dem „Königlich Württembergischen Landeskalender“ wird seit Jahren darauf hingewiesen, daß Württembergische Staatsangehörige, welche von der Heimat aus die Thätigkeit einer außerdeutschen Behörde in Anspruch zu nehmen wünschen, zu diesem Zwecke die Vermittlung des Württembergischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten mittels eines bei der zuständigen Bezirksstelle (Amtsgericht, Decret) anzubringenden Besuchs um „Verwendung auf diplomatischem Wege“ in Anspruch nehmen oder auch unmittelbar an die im Auslande bestehenden Kaiserlich Deutschen Konsulate (Generalkonsulate, Konsulate, Vizekonsulate) sich wenden können. Es sollte im Grunde genommen einer besonderen Belehrung darüber nicht bedürfen, daß die Landesangehörigen nur in ihrem eigenen Vorteil handeln, wenn sie in ihren Angelegenheiten die einheimischen Behörden beziehungsweise die Deutschen Konsulate, welchen naturgemäß die Wahrnehmung ihrer Interessen obliegt und welche zugleich auch die wünschenswerteste Garantie für eine vorwurfsfreie und ersprießliche Sachverhaltung bieten, in Anspruch nehmen. Denn so wie die ausländischen Konsulate in Deutsch-

land berufen sind, die Angelegenheiten ihrer Landsleute und nicht diejenigen der Deutschen zu besorgen, haben ebenso andererseits die deutschen Konsulate im Ausland ihre Landsleute zu vertreten. Nichtsdestoweniger kommt es jedoch häufig vor, daß Württemberger ihre Vertretung in Geschäftsangelegenheiten — namentlich in den Vereinigten Staaten von Amerika — nicht dem zuständigen Deutschen Konsul übertragen und erst dann den richtigen Weg einschlagen, wenn sie im Verlaufe der Angelegenheit von der Geschäftsführung des selbstgewählten Vertrauensmannes nicht befriedigt sind, insbesondere wenn sie hohe Voransch- und Gebühren-Forderungen zahlen sollen, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Allein dann ist es meistens zu spät; denn eine solche Angelegenheit in das richtige Geleise zu bringen, ist äußerst schwierig und gelingt insbesondere bei den amerikanischen Rechtsverhältnissen sehr selten. Die Beteiligten haben es aber dann lediglich sich selbst zuzuschreiben, wenn die Sache eine für sie ungünstige Wendung genommen hat. Es kann deshalb nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, derartige Angelegenheiten in anderer Weise, als der eingangs bezeichneten, zu betreiben.

* **(Falsches Geld.)** In Schweningen a. N. sind falsche Zwei-Markstücke im Umlauf und sind auch schon einige Stücke angehalten worden, darum Vorsicht!

* Das Erbprinzipale Paar von Weib, welches vorige Woche bei einem Besuch in Paris, hat sich von dort zu einem Infanzitobesuch der Pariser Weltausstellung, wie aus Hofkreisen verlautet, begeben.

* **Oberroth, 27. Juni.** Vorgefremt früh brach, durch spielende Kinder verursacht, in dem Weiler Obermühle in einem Schuppen des Maurers Schropp Feuer aus, welches den Schuppen, sowie zwei Wohnhäuser vollständig einscherte. Der sechsjährige Knabe Schropp, der sich aus dem Schuppen nicht mehr retten konnte, wurde später als verkohlte Leiche hervorgezogen.

□ Für die Freunde der Vorgänge am gestirnten Himmel bieten die gegenwärtigen Tage recht viel interessante Erscheinungen. Der Jupiter mit seinem aus vier größeren kleineren bestehenden Trabantenstern, deren Verfassungen, Bedeckungen und Vorübergänge vor dem Zentralkörper man von der Erde aus im Fernrohr Schritt auf Schritt verfolgen kann, steht bei Anbruch der Dunkelheit bereits so hoch, daß der Einfluß der Luftunruhe, wie sie ja immer am Horizont herrscht bei der Beobachtung ganz unmerklich ist. Auch der inmitten eines Ringsystems frei schwebende Saturn gewährt schon von 10 Uhr ab einen prächtigen Anblick, wenngleich die günstigste Beobachtungszeit dieses Planeten erst auf den Juli und August fällt. Die Venus ist nur noch wenige Tage zu sehen. Ihr Durchmesser wird augenblicklich immer größer, während die Phase bereits zu einer feinen Sichel zusammengeschrumpft ist. Bei Abwesenheit des Mondscheins wird sich in den folgenden Tagen auch die Beobachtung zahlreicher Nebel- und Sternhaufen, darunter der prächtigen Gruppe im Herkules voraussichtlich recht günstig gestalten.

* **(Verschiedenes.)** In Bietigheim wurde der Bädermeister Friedrich Rhyt von seinem Mietherrn nach kurzen Wortwechsel durch Stiche ins Gesicht, Brust und Arme verletzt. Der Thäter wurde durch die sofort herbeigerufenen Polizei verhaftet. — In Weisklingen wurde der 7 Jahre alte Sohn des Schmieds Müller in einem Nachbarstall von einer Kuh so unglücklich auf den Unterleib geschlagen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Der verheiratete Amts- und Polizeibediener A. Hirth in G. H. Dorf, der zugleich das Bauen im dortigen Kirchlein zu besorgen hatte, hat sich in dem Glockentürmchen des dortigen Kirchleins erhängt. — In Langenargen ertrank im dortigen See ein achtjähriger Knabe.

* **(Eine Warnung.)** Der in J. H. u. s. e. n erscheinende „Vollfreund“ veröffentlicht, wie wir der Nummer vom 13. Juni entnehmen, folgende öffentliche Warnung: Unterzeichnet Joseph Schmid, Schneidermeister von Ichenhausen, verbittet sich für alle Zukunft die Beinamen Krautständer, Schneider und Gigerlschneider. 10 Mark demjenigen Belohnung, der mir den Beweis beibringen kann, als hätte ich schon in einer Krautständer logiert. Joseph Schmid, Schneidermeister. (Man kann in der That einen rechtschaffenen Mann nicht schwerer in seiner Ehre kränken, als dadurch, daß man von ihm ausprengt, er habe schon in einer Krautständer logiert.)

* Der König von Sachsen ist an Magenkrebs erkrankt. Da die Blutungen einen langsamen Körperverfall des Greises herbeiführen, kann die Krankheit unter Umständen eine pöbliche schlimme Wendung nehmen. In Hofkreisen ist man auf alle Möglichkeiten vorbereitet.



* Das Reichspostamt hat unterjagt, nach ferner Briefmarken abzubilden, wie dies seither in Schwarzdruck in Briefmarkenbüchern und Fachzeitschriften üblich war. Das Vorgehen der Postbehörde stützt sich auf die Nummer 4 § 360 des Reichsstraßengesetzbuches: „Wer ohne schriftlichen Auftrag einer Behörde Stempel, Siegel, Stiche, Platten oder andere Formen, welche zur Anfertigung von . . . Post- oder Telegraphenwertzeichen . . . dienen können, anfertigt oder an einen anderen als die Behörde verabsolgt.“ — Einer blühenden deutschen Industrie wird durch dieses bürokratische, vollständig überflüssige Verbot der Todesstoß versetzt.

Der Fall eines drohtlos gemachten Arbeiters beschäftigt die Presse augenblicklich. Ueber den Thatbestand berichtet der Generalanzeiger für Halle a. S., indem er folgenden Schriftsatz abdruckt: „Dem Former Karl Wüstmann bescheinigen wir auf sein Ansuchen hierdurch wahrheitsgemäß, daß er am heutigen Tage von uns zur Arbeit eingestellt wurde, jedoch sofort wieder entlassen werden mußte, weil seine Mitarbeiter gegen ihn als Arbeitswilligen bei einem früheren Streik Stellung nahmen. Nachdem eine aus 4 Personen (folgen Namen) bestehende Kommission erklärt hatte, sie und ihre Mitarbeiter könnten es nicht mit ihrer Ehre vereinbaren, mit dem W. zusammen zu arbeiten, verfügten wir, um Weiterungen zu vermeiden, dessen Entlassung. pr. Halle'sche Union, Aktiengesellschaft, der Betriebsleiter: Pringler.“ — Die Berl. N. Nachr., ein „parteiloses“ Blatt, bezeichnet das als neuen drastischen Beitrag zu der Thatfache, wie die Sozialdemokratie Freiheit predigt und Gewalt übt, und fährt fort: „Es ist bedauerlich, daß die Unternehmung ohne weiteres dem Terrorismus nachgegeben hat; aber es ist schändlich von den betr. Arbeitern, einen Genossen mit Weib und Kind (es sind deren sechs) drohtlos zu machen, weil er der Parole zum Streik nicht gefolgt ist, sondern von seinem gesetzlichen und Menschenrechte, von seiner Pflicht und Schuldigkeit, seine Familie zu ernähren und zu arbeiten, Gebrauch machte.“

* Kiel, 28. Juni. Der Kaiser verließ heute vormittag gegen 11 Uhr die „Hohenzollern“, fuhr mit dem Verkehrsboot zur Barbarossabrücke und begab sich von hier zum Schlosse. Im Schlosse stieg er mit seiner Umgebung zu Pferde und eilte nach der Rotrosenferne, wo er auf dem Hofe den Appell über 2000 ehemalige Gardisten abhielt.

Unsere werthen Postabonnenten ersuchen wir wiederholt freundlichst

die Bestellung auf Aus den Tannen

pro 3. Quartal 1900

nunmehr ungekündigt bewerkstelligen zu wollen.

Ergebnis

Expedition des Bl. „Aus den Tannen.“

Ausländisches.

* Wien, 25. Juni. Es wird erzählt, die Privat des Erzherzogs erfolge als Einholung eines Gelübdes, welches er gethan hat, als er, schwer erkrankt und den Weisungen der Aerzte unzugänglich, den Bitten der Gräfin nachgab und sich allen Vorchristen fügte; auch die Reise um die Welt habe er auf ihren Rat gemacht, so daß er eigentlich seine Wiederherstellung ihr verdanke. Dieses Gelübde habe bei der Zustimmung des Kaisers den Ausschlag gegeben.

W. Rom, 28. Juni. Die „Agencia Stefania“ meldet vom 28. aus Rom, es bilde sich dort eine italienische

Goldminen-Gesellschaft mit einem Anfangskapital von 2 Mill. Lire. Die Hälfte des Kapitals stamme aus Italien, die andere Hälfte aus dem Auslande. Die Goldsuche habe bisher sehr gute Ergebnisse gehabt.

W. Paris, 27. Juni. (Deputiertenkammer.) Der Nationalist Firmin Faure interpellirte bezüglich der jüngsten, durch den Kriegsminister Andree erfolgten Ernennung im Generalstab und im Kriegsministerium, welche eine Verletzung der Dienstvorschriften enthielten, da diese die Übernahme solcher Ernennungen dem Chef des Generalstabs zuweisen. Faure wies dem Kriegsminister vor, Offiziere heranzuziehen, welche notorisch für Quart seien. Er wies ihm ferner vor, daß er die Dr. h. u. s. Angelegenheit wieder aufleben lassen wolle. (Unterbrechung. Böhm!) Der Chef des Generalstabes weigerte sich, die Ernennungen anzuerkennen, weil ihm das Recht zustehe, diese Offiziere zu ernennen. (Bewegung.)

* Ein schweres Unglück wurde in Paris dadurch herbeigeführt, daß ein wohlbelegter elektrischer Tramwaywagen führerlos das abschüssige Terrain bis zur Place de l'Alma hinabrollte. Der Führer desselben war abgestiegen, um einem Kollegen, dessen Wagen stecken geblieben war, bei dem Plottmachen desselben beihilflich zu sein. Da lockerte sich plötzlich die Hemmvorrichtung des Wagens, und zum Entsetzen der Insassen begann dieser plötzlich mit großer Schnelligkeit abwärts zu rollen. Bei der nächsten Weiche ging der Durchgänger in ein solches Geleise über und jagte unaußhaltbar dahin. Der Schaffner eilte nach vorn, um die Bremse anzuziehen, doch handhabte er, da er mit der Maschinenbremse nicht Bescheid wußte, die falsche Kurbel, und mit voller Geschwindigkeit raste nun der Wagen geradeaus weiter, indem er alles was ihm in den Weg kam, umriß. Eine Droßfalte wurde buchstäblich zerschmettert, einem Manne der Fuß abgefahren, andere Passanten beiseite geschleudert und schwer verletzt. Bei der Biegung der Avenue Marceau sprang der Koloss aus den Schienen und stürzte auf zwei mächtige Platanen zu, die er wie Streichhölzer zerbrach und durch die er dann zum Stehen kam; diese Bäume verhinderten es, daß der Wagen in die Terrasse des Cafe „Jacht-Klub“ hineinfuhr, auf der einige dreißig Personen saßen. Eine wilde Panik entstand, die Verwirrung war unbeschreiblich. Unter den 14 Schwerverwundeten befand sich ein Arzt aus der Schweiz, der inzwischen im Krankenhaus gestorben ist. Seine Frau ist ebenfalls verletzt.

* Amsterdam, 27. Juni. Die niederländisch-südafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft erhielt eine Depesche von dem niederländischen Generalkonsul in Kapstadt, welche besagt: Ein höherer Offizier, der mit dem Transportwesen beauftragt ist, erhielt den Befehl, Maßregeln zu treffen, um 1300 männliche Passagiere und 1700 Familienmitglieder von Ost London weiterzuschaffen. Es handelt sich hier augenscheinlich um die Wegschaffung der holländ. Eisenbahnbeamten, welche sich dem Transport englischer Truppen widersetzt haben sollen. Aus Amsterdam wird darüber der „Alb. Blg.“ geschrieben: Die Nachricht, daß Lord Roberts 1400 holländische Beamte der niederländisch-südafrikanischen Eisenbahn ausweisen und zur Reise nach Europa zwingen läßt, hat in Holland das größte Aufsehen hervorgerufen. Man betrachtet die von England angegebene Ursache, daß die Beamten sich geweigert haben, die englischen Truppen zu befördern, als durchaus unbegründet. Vielleicht hat der eine oder der andere Beamte in unvorsichtiger Weise seinen Sympathien für die Buren Ausdruck gegeben. Aber daß 1400 Beamte es gewagt haben sollten, den engl. Truppen den Transport zu verweigern, ist gar nicht anzunehmen, und so kann es sich nur um einen Vorwand handeln, welcher zu einer Massenausweisung des holländ. Elements aus den Burenrepubliken die gewünschte Handhabe bieten soll. Eine solche Maßregel mag den britischen Interessen entsprechen, sie ist aber eine Verletzung des internationalen Rechts und es heißt,

dein Ernst, so wisse, daß ich niemals, unter keiner Bedingung meine Einwilligung zu solcher Heirat geben würde.“

„Aber, warum denn nicht?“ fragte der junge Baron. „Ist denn Agnes von Baldow nicht ein braves Mädchen, noch dazu die Tochter meines eigenen Bruders, lieber Papa?“

„Eben darum, da hast du den wunden Fleck getroffen“, leuchtete der Baron. „Vielleicht weißt du es nicht — mein Bruder beging den wahnsinnigen Streich, eine Jüdin zu heiraten und die Tochter dieser Jüdin ist — Agnes! Niemals dulde ich, daß mein Sohn ein Judenkind heiratet.“

Die Heftigkeit des alten Barons, seine scharfe Erklärung, sein gefühlvoller Ausdruck, den er in der Bezeichnung seiner blinden Nichte gebrauchte, hatten eine stichliche Erregung bei Emil erzeugt. Die Baronin schwieg betroffen und eine peinliche Stimmung herrschte eine Weile unter den drei Familienmitgliedern.

Emils Stirn hatte sich verfinstert, in seinem schönen Gesicht lag ein tiefer Ernst ausgeprägt. Der junge Baron in diesem Augenblick das erste Mal begegnete, der hätte nimmer geglaubt, daß hinter diesem tiefen Anblick ein herziges, vorwiegend zum Scherz und Frohsinn hinneigendes Gemüt wohne.

Emil brach endlich das Schweigen.

„Du magst es übelnehmen oder nicht, Papa,“ begann er, und der Ton seiner Stimme zeugte von der tiefen Empfindung, welche ihn beherrschte, „wenn ich sage, daß du dich mit ebenso grausamer Härte, wie durch und durch ungerecht über meine unglückliche Cousine ausgesprochen hast. Daß ihre Mutter eine Jüdin war, dafür kann sie so wenig wie ich, etwas zu ändern vermag, daß mein Vater zufällig ein Baron ist. Grausam, hart ist es, sage ich, das arme Kind mit einem Epitheta zu belegen, dessen Gebrauch in solcher Weise man höchstens — dem Böbel vergeißt.“

die niederländische Regierung sei eingeschlossen, gegen die Ausweisung sowohl in London, wie bei den europäischen Kabinetten zu protestieren. Ob der Protest des Schwachen gegen den Starken etwas nützen wird, ist freilich fraglich.

* Amsterdam, 27. Juni. Ein Telegramm des niederländischen Konsuls in Kapstadt bestätigt die Nachricht von der Ausweisung von 1300 Beamten der N. S. A.-Eisenbahn und 1700 Familienglieder.

W. London, 28. Juni. (Oberhaus.) Auf eine Anfrage Kimberly's erklärte Salisbury: Soweit wir wissen, ist Seymour befreit und ist in Sicherheit. Sonst wissen wir nichts, weder von unseren Gesandten noch vom Gesandtschaftspersonal noch auch von den übrigen Gesandtschaften. Doch haben wir Grund, zu hoffen, daß ihm nichts schlimmes widerfahren ist. Freilich kann auch dies nur in hypothetischer Form erklärt werden. Was die Zukunft betrifft, so glaube ich, daß Kimberly so gut unterrichtet ist wie ich. Von allen Seiten werden so viele Truppen als augenblicklich aufzubringen sind, in aller Eile an Ort und Stelle gesandt.

* Konstantinopel, 26. Juni. Unter den Jungtürken macht sich wieder eine lebhaftere Bewegung bemerkbar. Dieselben beabsichtigen die Abfassung eines Memorandums an die Mächte, in welchem die Situation in der Türkei als unhaltbar bezeichnet, schnelle Durchführung der Reformen verlangt event. mit dem Ausbruch einer revolutionären Bewegung gedroht wird.

* Madrid, 28. Juni. Die Provinzen Murcia und Almeria wurden durch schreckliche Ueberschwemmungen heimgesucht. Die Flüsse stehen sechs Meter über dem gewöhnlichen Niveau. Eisenbahnen, die Ernten, ganze Dörfer sind zerstört. Viele Menschen und Tiere sind umgekommen. Einzelheiten fehlen wegen der vielfach zerstörten Verkehrsmittel.

* Der oberste Eunuch der Kaiserin-Witwe ist gestorben, er hinterläßt ein Vermögen von mehr als hundert Millionen Mark. Dies Geld war lediglich durch Bestechungen zusammengekommen, die jedermann, vom Bringen des hinc zum Mandarinen sechsten oder siebenten Ranges anwenden mußte, der von der Kaiserin-Witwe etwas erreichen wollte. War aber einer erst in Li's Reich gegangen, so wachte dieser dafür zu sorgen, daß er zeitweilig darin stecken blieb. Denn am Ende jedes Jahres machte er alle seine Bekannten darauf aufmerksam, daß ein kleines Neujahresgeschenk der weiteren Freundschaft sehr zuträglich sein würde. Er legte sein Geld auf die verschiedenartigste Weise an: in Leihhäusern, eine in ganz China sehr beliebte Art, in Banken, Häusern u. s. w. In Peking sollen ganz Straßen auf seinen Namen eingetragen sein.

* Kapstadt, 27. Juni. Die Mitglieder der Gesetzgebenden Versammlung Botha und Sauer wurden unter der Anklage des Hochverrats verhaftet. Botha hatte die holländischen Distrikte der Kapkolonie bereist.

Handel und Verkehr.

* (Bericht der Zentralvermittlungsstelle für Ostverwertung in Stuttgart.) Nachrichten zur Rhein- und Donau-Verwertung u. s. w.: 1000 Str. Lateinischen, 1000 Str. Französischen, letztere in jedem Quantum bis 25. Juni. Wonnenden: Gesamttrag auf 1500 Str. geschätzt. Freudenhal DK. Besigheim: Ertrag auf 1000 Str. geschätzt; Ende Juni späte Sorten, worunter sehr viele „Stoffschoten“, wegen ihrer Größe und Transportfähigkeit besonders geschätzt. Roth im Remstal: Ertrag 800 Str., Abgabe tägl. 30—40 Str. Engros-Preis p. Pfd. 9—12 Pfg. Käufer erwünscht.

* Eßlingen, 27. Juni. Infolge des in Aussicht stehenden reichlichen Obstertrages sind Baumstüben und Fässer jetzt schon sehr gesucht. Bei letzteren geht der Preis in die Höhe, auch werden von auswärtigen Fässer eingeführt. Die hiesige Kübler- und Käferinnung hat sich zu folgender Preisliste geeinigt und verlangt für ovale Fässer mit Wänden pro Liter bei einem Eichmaß von 80—120 l 14 bis 15 Pfg., 120—200 l 12—13 Pfg., 200—300 l 12 Pfg., 300—400 l 11 Pfg., 400—600 l 10 Pfg., 600 l und mehr 9 Pfennig.

Leserbriefe.

Es schidet Gott uns Leiden
 Im End' auf dieser Welt,
 Damit uns einst das Schicksal
 Nicht gar zu lauer fällt.

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von
 Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

Die Baronin warf einen Blick auf ihren Sohn, in welchem sich Schreck und Freude zugleich zeigte, der alle Baron vergaß aber jede aristokratische Würde, er machte einen förmlichen Bocksprung, der ihn mit einem Satz seinem Sohn nahe brachte.

„Bist du denn ganz toll!“ rief er schneidend, „du hast ja das Mädchen kaum gesehen, und weißt du, daß sie blind ist?“

„Liebster Papa, ich habe sie gesehen und verlor im selben Augenblick mein Herz, meine Seele, mein ganzes Ich an sie — sie ist blind und hat doch die schönsten blauen Augen — und gerade weil sie blind ist, findet sie an mir den treuesten, besten, sie wie seinen eigenen Augapfel hütenden Führer durchs Leben.“

Der alte Baron schien sprachlos geworden zu sein, — in seinem Pergamentgesicht spielten alle Muskeln förmlich kampfhaft, er verzog den Mund nach der linken Seite, bei welcher Prozedur sich sein linkes Auge zutiff und das ganze Gesicht die Form einer unschönen Maske annahm. Dies that er stets, wenn er in eine heftige Gemütsbewegung geriet.

„Noch,“ begann er dann mit erregter, fast zitternder Stimme, „noch halte ich deine leicht hingeworfenen Worte für eine deiner mir bekannten Affangereien, wäre es aber



Konkurse.

Kaschloß der verstorb. Bernhard Eisenhaid, Händlers Witwe, Anna Marie geb. Köhler, in Öppingen. — Gottl. Faidinger, Bauer in Öbach. — Kaschloß des Johann Schmid, gewes. Weinbrenners in Reilach. — Kaschloß des verstorbenen Anton Elfig, gewesenen Bauers in Oberbach.

Zu den Wirren in China.

Ueber die Zahl der in Peking wohnenden Fremden sind sehr verschiedene Angaben gemacht worden, doch dürfte die „Westminster Gazette“ der Wahrheit am nächsten kommen, wenn sie die Zahl der Fremden auf 250 schätzt. Der englischen Gesandtschaft, die aus zehn Personen besteht, sind 20 junge Engländer etadiert, welche die chinesische Sprache erlernen. Die Zahl solcher jungen Leute beträgt bei der russischen 12, bei der deutschen 9, bei der französischen 8 und bei der amerikanischen nur 4. Unter den Missions-Gesellschaften ist die französische die zahlreichste mit etwa 40 Geistlichen und „Brüdern“. Die Londoner Missions-Gesellschaft ist 10 Mann stark. Außer diesen giebt es noch eine Anzahl englischer und amerikanischer Missions-Gesellschaften. — Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß die Zahl der Fremden, welche in den chinesischen Vertragsstädten wohnen, im Jahr 1899 nach dem „Ostasiat. Lloyd“ 17.193 betrug, und zwar: 5582 Engländer, 2440 Japaner, 2335 Amerikaner, 1621 Russen, 1423 Portugiesen, 1183 Franzosen und 1134 Deutsche. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die zahlreichen Deutschen, die in den europäischen Kolonien Tsingtau, Port Arthur und Hongkong wohnen, in dieser Statistik nicht mitgezählt sind. Die Zahl der von Ausländern in den Vertragsstädten etablierten Firmen betrug 1899: 933. In der Zahl der Firmen steht Deutschland mit 115 an dritter Stelle und wird nur übertroffen von 401 englischen und 195 japanischen. Die Zahl der russischen Firmen beträgt nur 19, diejenige der amerikanischen 70 und der französischen 76.

Paris, 27. Juni. Eine Note der „Agence Havas“ teilt mit: Die fremden Gesandten verlassen Peking auf der Rückseite mit einer chinesischen Eskorte. Man vermutet, sie gehen in der Richtung auf Shan-hai-kwan längs der großen Mauer. Ein Telegramm des Konsuls in Tschifu vom 26. Juni bestätigt die Abreise der Gesandten von Peking.

Hamburg, 28. Juni. Die „Hamb. Börsenholle“ meldet: Der Firma H. C. Eduard Meyer ging heute früh 3 Uhr nachstehendes Telegramm zu: Tientsin ist entsetzt; alle Deutsche sind unverfehrt. Der Firma Siemens u. C. ging nachstehendes Telegramm aus Shonghai zu: Sämtliche Deutsche in Tientsin sind unverfehrt.

Berlin, 28. Juni. Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet: Der Chef des Kreuzergeschwaders telegraphiert aus Taku vom 25. Juni: Bei dem Entfuge von Tientsin durch die verbündeten Truppen hatte das deutsche Seebataillon folgende Verluste: Leutnant Friedrich und 19 Mann tot, 20 Mann verwundet. Die Seebataillon kämpften 8 Stunden.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Geschwaderchef meldet aus Taku vom 26. ds.: Die Gesandten sind beim Landungsfort. (Somit sind sie in Sicherheit.)

Berlin, 27. Juni. Ein heute früh eingetroffenes Telegramm des kaiserlichen Konsuls in Tschifu meldet: Seymour ist 14 Kilometer von Tientsin umzingelt. Er hatte bisher 62 Tote und 200 Verwundete und ist sehr bedrängt. Seymour verlangte ein Hilfskorps von 2000 Mann, das am 25. Juni morgens von Tientsin unter russischen Oberkommando ausrückte.

London, 26. Juni. Nach einer Meldung aus Shonghai zählt man die um Peking versammelten chinesischen Truppen auf 360.000 Mann mit 300 Kreuzot., 80 Krupp- und 150 Maximgeschützen. Außerdem sollen dieselben große Vorräte an Munition haben.

Shanghai, 25. Juni. Das deutsche Kanonenboot

„Itis“, welches den Peiho nach Tientsin zu aufwärts gefahren war, meldet: Große Abteilungen Chinesen nähern sich Tongku. Ein sofortiger Angriff werde erwartet. Die Bickelkönige in Hanking, Liu, in Waischau und Tschangkitun haben die Konsuln in Kenntnis gesetzt, daß sie die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens in den Provinzen übernehmen. Sie haben Kriegsschiffe aus Shonghai beordert, mit deren Hilfe sie sich erdhütig machen, für die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz der Ausländer in ihren Bezirken sich zu verbürgen.

London, 26. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Shonghai, Beamte schätzen die Zahl der Aufständischen auf 3 Millionen.

W. Petersburg, 28. Juni. Der Kriegsminister erhielt ein aus Port Arthur vom 27. ds. datiertes Telegramm des Vizadmirals Algenes: „Ein aus vier Kompanien Rifles und ebensoviele fremden Truppen bestehendes Detachement haben in der Nacht auf den 26. ds. den Admiral Seymour entsetzt. 200 Verwundete aus Seymours Detachement wurden nach Tientsin gebracht.“

London, 27. Juni. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Tsingtau: Die protestantische Mission in Weihssien wurde in der letzten Nacht von den Aufständischen nieder gebrannt.

Yokohama, 27. Juni. Nach Berichten aus Südjapen zeigt sich eine wachsende feindselige Stimmung gegen die Christen in Korea.

Rußland macht 80.000 Mann für China mobil. Japan stellt eine ganze Division. Amerika entnimmt seiner Armee auf den Philippinen die Hälfte aller regulären Soldaten. England denkt an die Entsendung von 10.000 Mann aus Südafrika. Da wird sich auch Deutschland mit seinen beiden Seebataillonen nicht begnügen können. Es steht in Aussicht, daß in nächster Zeit noch mehrere Tausend Freiwillige aus der Armee aufgerufen werden.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

Da die Boeren den Kleinkrieg mit großem Geschick und guten Erfolgen forsetzen und den Engländern bald hier bald dort kleinere Verluste beifügen, so ist Lord Roberts doch kleinlaut geworden. Er will der Regierung in London nun keine südafrikanischen Truppen mehr für China zur Verfügung stellen und hat demgemäß auch schon für die amtliche Bekanntmachung gesorgt, daß keine Truppen vor der Beendigung des Krieges Südafrika verlassen werden. Bezeichnend ist es auch für die Situation, daß Lord Roberts seit der Einnahme Pretorias noch immer keinen einzigen Schritt vorwärts gekommen ist, daß ihm also der Guerillakrieg ganz gründlich zu schaffen macht.

London, 27. Juni. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Moseru vom 26. d. M.: Eine Abteilung Bajutoarbeiter, welche unter englischen Ingenieuren bei Kroonstadt arbeiteten, wurden von den Boeren angegriffen und verloren 20 Tote und Verwundete sowie 200 Gefangene. Dieser Vorfall erregte sich gleichzeitig mit dem Unglück, welches das Derbyshire-Regiment betraf, wobei die Eingeborenen zugegen waren, die nun glauben, daß die Boeren die Engländer zurücktreiben. Der Unterkommissar in Ladybrand ist nach Moseru zurückgekehrt, da, wie verlautet, der Boerenführer Olivier mit einem Kommando von Süden kommend, die Reihren der Boeren durchbrach.

London, 28. Juni. Die Times veröffentlicht eine Depesche aus Lourenzo-Marques vom 27. ds., welche nach einer Transvaalquelle berichtet, daß die Boeren in beträchtlicher Stärke sich auf den Hügeln jenseits Middelburg verschanzen.

Bermischtes.

Die Geburten-Ziffer in Deutschland ist, wie aus der „Zeitschr. f. Sozialwissensch.“ zu ersehen ist, in beständigem Rückgange. In dem Zeitraum von 1871 bis 1875

betrug sie 39,9 auf das Tausend, 1891 bis 1895 nur noch 36,3, um seitdem auf 36 pro Tausend zu sinken. Während Deutschland in dem ersignannten Zeitraum noch an zweiter Stelle stand, ist es jetzt an die dritte Stelle gerückt. Die letzte Stelle nimmt Frankreich ein, dessen Ziffer in einem Vierteljahrhundert von 25 auf 22 pro Tausend gesunken ist.

Von neuen Heilerfolgen mit Röntgenstrahlen berichten die Ärzte Schiff und Freund in der letzten Sitzung der Gesellschaft Wiener Ärzte. Zunächst sind Lupus (Hautschwindsucht) und übermäßige Behaarung durch die Bestrahlung unzweifelhaft gänzlich zu heben, allerdings erst durch eine längere Behandlung. Die Erfolge der Röntgenstrahlen bei Bartflechte und Kopfgund sind noch größer und geradezu überraschend zu nennen. Kranke, die Jahrzehnte lang damit behaftet waren, werden in wenigen Wochen vollständig geheilt. Die genannten Ärzte betonten noch besonders, daß bei richtigem Verfahren jede auffällige nachteilige Wirkung der Röntgenbestrahlung auf die Haut vermeidbar ist.

(Die breitesten Straßen der Welt.) An der Spitze steht die Avenue de Paris in Versailles. Sie hat eine Breite von 100 Meter. Dann folgen unter den Linden in Berlin mit 65 Meter Breite, die Ringstraße in Wien mit 57, die größten Straßen in Washington mit 50, die Androssystraße in Budapest mit 43 Meter und die Pariser Boulevards mit 43 Meter Breite. Die engsten Straßenzüge unter den Großstädten besitzt London. Die breiteste Straße Londons ist White Hall mit 38 Meter, an sie reiht sich die Northumberland Avenue mit 24 Meter.

(Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend.) So steht in Goldbuchstaben zu lesen am Giebel eines großen Spitals zu Rio de Janeiro. Mit dieser merkwürdigen Inschrift hat es folgende Bewandnis: Der Kaiser Dom Pedro von Brasilien, der mit den Armen und Elenden herzliches Mitleid fühlte, wollte den vielen Krüppeln und Gebrechlichen in der Hauptstadt seines Reiches eine Zufluchtsstätte gründen. Ein Anruf um Beihilfe zu dem Werk wurde erlassen, aber er blieb fast unbeachtet, nur ganz spärlich flossen die Gaben. Da entschloß sich der Kaiser, denen, die 100.000 Milreis zeichneten, den Titel „Baron“ zu verleihen, die, welche 250.000 Milreis zeichneten, zu „Straßen“ zu erheben. Und siehe! jetzt strömte das Gold in Fülle herbei! Für das Elend der Armen hatte man nichts übrig, aber der Eitelkeit opferte man willig. — Der Tag der Einweihung kam. Eine große Menge war versammelt. Erwartungsvoll blickte man nach dem Giebel, das einzige Stück der schmucken Vorderseite, das noch verhält war. Endlich fiel die Fülle. Da konnten die neuen „Edelente“ selbst zu ihrer Besichtigung lesen, was ihr Kaiser von ihnen dachte: „Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend.“ — O wie oft wird in der Welt nicht aus Liebe, sondern aus schmöcker Selbstsucht gegeben und zwar unter den verschiedensten Verhältnissen und Formen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altenfeldg.

Wirklichen Kaffee-Geschmack

befitzt Rothreiner's patentierter Malzcaffee, nach wissenschaftlichem Urteil der beste und gesündeste Ersatz für Bohnencaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

es folgt bist, er meint immer noch an dir wäre der beste Rittmeister verloren.“

Am Donnerstag, chère Maman,“ meinte Emil, „das wäre ja schon übermorgen, da muß ich mich also sputen, alles zur „Tierschau“ gehörig herzurichten.“

„Immer der unverbesserliche Leichtsinns und Spötter,“ lächelte die Baronin.

Die Eltern und der zurückgekehrte Sohn blieben noch wie Weile in dem Boudoir der Baronin.

Man mied sichtlich in dem ferneren Gespräch wieder die Angelegenheiten der blinden Baroness irgendwie zu berühren, aber die Mißstimmung, welche sich des alten wie des jungen Barons bemächtigt hatte, wollte nicht weichen, und bald trennten sich die drei Familienmitglieder des Hauses Falkensee, um sich zur Ruhe zu begeben.

Als die Glocke von dem Türmchen schrill und hell die Ritterschloßhunde verkündete, breitete der Mond sein geisterhaftes Zwielicht über die weite Landschaft aus, in welcher das alte Herrenhaus jetzt wie ein „vergaubertes Schloß“ und wie ausgestorben dalag.

3.

Ein Apriltag! — Tolles Wetter — an einem Vormittag — zweimal Hagelschauer, — dreimal Platzregen — und zwischen durch diamantener Sonnenschein vom wolkenlosen, azurfarbenen Himmelsgewölbe herab. Reich Geisterhatten erschienen plötzlich riesige Wolken, werten dem Hinausblickenden, der erschrecken will, weshalb denn mit einem Male der Benzonnenschein verschwindet, großkönnige, kalte Hagelkörner ins Gesicht oder waschen ihm den Kopf mit rasch vorüberfliehendem Regenguß.

Die Mittagsstunde ist vorüber, das heißt, die Stunde „Eins“ hat die Stunde „Zwölf“ abgelöst und das weite Firmament gleicht schon seit geraumer Zeit einem bleifarbenen Mantel, der langsam der Erde immer näher und

näher rückt und sie endlich mit schwerem, grauen Nebelgspinnst überzieht.

Solch Wetter läßt alles schläfrig erscheinen und das alte Herrenhaus liegt denn auch da wie schlafend, seine edigen Vorsprünge, Türmchen und Mansardenbauten werden von seltsam geformten Nebelgestalten umtanzt.

Der junge Baron ist seit zwei Tagen in das väterliche Haus zurückgekehrt. Heute abend ist die Soiree bei dem pensionierten Huzarenoberst, dem Grafen von Wiesen. Der Abendjuket ist mit einem Ball verbunden und Emil wird seine Mutter dahin begleiten.

Der alte Baron ist sowohl an diesem wie am gestrigen Tage nur wenig sichtbar gewesen. Er schüßt Rechnungsarbeiten vor, die ihn am Arbeitstisch fesseln.

Er hat sich deshalb auch bei dem Grafen von Wiesen entschuldigen lassen. — Emil wird der alleinige Begleiter der Baronin sein. Der junge Baron sah am Nachmittage dieses Apriltages in seinem Zimmer und hatte eben das Auspacken eines seiner eingetroffenen Reisekoffer beendet. Er stand jetzt auf und warf einen Blick hinaus in das trübe Aprilwetter.

„Ein solcher Tag ist doch entsetzlich langweilig,“ sprach er mit sich selber, „der Herr Papa unsichtbar, die Mama bei der Vorbereitung ihrer Abendtoilette beschäftigt und mein Kousinchen heute wie von dem draußen herrschenden Nebel eingespinnen, nirgends zu sehen. Einen sächlichen Morgengruß habe ich von ihr erhalten, das ist alles. Wo das reizende Kind den ganzen Vormittag nur stecken mag? Was beginne ich jetzt? Noch einen Koffer, vielleicht den mit meinen Jagdtrophäen auspacken. Ich danke, es ist genug für heute. Da fällt mir ein, weil es nichts Besseres zu thun giebt, mir die Bibliothek anzusehen, meinen alten Lieblingsaufenthal.“ Er verließ sein Zimmer, um über die langen Korridore nach der Bibliothek zu gehen.

Er durchschritt hierbei mehrere Räume und auch einen weiten Saal, dessen Wände ringsum große Delporträts in mächtigen Barockrahmen bedeckten. Es ist dies der Tafelsaal des alten Herrenhauses. Zwei mächtige Büffets, ein großer Speisetisch, um welchen einige Duzend Stühle parat stehen, einige kleine Tische und an den Seiten bequemere Sessel, alle diese Gegenstände aus Eichenholz kunstvoll gearbeitet und reich geschnitten, bildeten das Mobiliar des Speisesaales. In demselben herrschte nur ein schwaches Dämmerlicht, denn die einzigen beiden hohen Bogenfenster mit den kleinen runden Scheiben vermochten kaum bei sonnigem Wetter die nötige Helle zu verbreiten. Emil blieb fast zu Ende des Saales vor einem der Gemälde stehen, daselbst stellte eine junge, blonde Dame in schwarzem Anzuge dar.

„Die blonde Bertha,“ sagte der junge Baron, „das Gespenst des Herrenhauses, das sein sollende Ebenbild meiner schönen Kousine. Schade, das herrschende Dunkel gestattet mir kein Urteil zu fällen. Es ist wahr und seltsam — als ich am Abend meiner Ankunft im Vorsaal das engelsleiche Gesicht meiner Kousine betrachtete, da dämmerte es in meiner Seele auf wie eine süße, schöne Erinnerung aus fernem, fernem Kinderzeit, — dies Antlitz so schön, so gut, so lieb, so sanft, — ich kannte es ja seit Jahren, ich hatte ja immer und immer von ihm geträumt. Und plötzlich erinnerte ich mich dieses Bildes, vor dem ich jetzt stehe, ich bildete mir ein, dies Bild habe Ähnlichkeit mit meiner Kousine, — da aber öffnete sich die Thür und ich lag am Herzen meiner Mutter. Und später im Gespräch mit der Mutter erinnerte gerade sie mich an die Ähnlichkeit des Bildes mit Agnes, — nun, ich werde sehen, ob's Wahrheit oder Einbildung ist.“

Die Bibliothek bestand aus einem niedrigen Zimmer, welches sich in einem Anbau des alten Herrenhauses befand. (Fortsetzung folgt.)

Forkerverwaltung Baiersbrunn.
Nutz- und Brenn-
Holz-Verkauf.
 Am Dienstag den 3 Juli
 vormittags 11 Uhr
 in der Wirtschaft zur Alexanderchanze
 (Rniebis) aus der Abt. Muckenloch
 und aus den Grundwaldungen
 214 Nadelholzstämme mit 3 Fm.
 I Klasse, 36 Fm. II. Kl.,
 54 Fm. III. Kl., 39 Fm. IV.
 Kl., 5 Fm. V. Kl. Langholz;
 11 Fm. I. Kl., 8 Fm. II.
 Kl., 11 Fm. III. Kl. Säg-
 holz
 6 Am. Nadelholz-Scheiter
 39 Am. Nadelholz-Anbruch.

Altensteig.
la. Wieslocher und
Ludwigshafener
Salzziegel
 anerkannt beste Fabrikate
 sowie

la. Zement-Salzziegel
 beste und schönste Bedachung
la. Heidelberger und
Lauffener Portland-
Zement
 in stets frischer und Primaware
hydraul. Schwarzkalk
 billigt
 bei Waggonbezug zum Fabrik-
 preis
 bei dem Alleinverreter
G. Schneider
 Baumaterialien-Gesellsch.

Gehobelte
Pitch-Pine-
Riemen
 mit Ruth und Feder
 hält in jeder Länge und Stärke
 stets vorräthig
Sermann Fezer
 Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
Radfahrer-Verein.
 Heute Samstag
 abend im Stern
Versammlung.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 der Vorstand.

Heidelbeeren
 zum Brennen
 kauft
W. King, Brennerei
 Lauterbach, Württ.

Inhoffen's

Java-Kaffee
 Marke  „Bär.“
Besten echter
Bohnenkaffee
 ist in stets frischer Röstung zu
 haben à 55, 60, 65, 70, 75,
 80, 85, 90 u. 95 Pf. das
 1/2 Pf.-Packt in Gompel-
 schauer bei
J. J. Sturm.

Altensteig.
Danksagung.

 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 während der Krankheit und beim Ableben unseres
 unvergesslichen Gatten und Vaters
Jakob Theurer, Wagner
 sowie für die ehrende Begleitung zur letzten
 Ruhestätte sprechen wir Allen unsern tiefge-
 fühltesten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

C. P. Rau, Maschinenfabrik, Wildberg
 empfiehlt in anerkannt bewährter Konstruktion zu billigen Preisen:
Öspelwerke in allen Größen
Dreschmaschinen mit und ohne Puhapparat
Futtersehneidmaschinen, D. R. P. Nr. 94666
Obstmühlen und Pressen, stationär und fahrbar.

Agold.
Geschäfts-Empfehlung.
 Der werten Kundschaft in Stadt und Land beehre ich mich
 ergebenst anzuzeigen, daß ich die
Feilenhanerei und Schleiferei
 von **Wilh. Müller** in **Agold** käuflich erworben habe. Es
 wird mein eifriges Bestreben sein, die Arbeiten in gleicher Güte
 wie bisher auszuführen.
 Mit der Bitte um geneigten Zuspruch, zeichne
 Hochachtungsvoll!
Ludwig Keck, Feilenhauermeister
 früher erster Arbeiter bei Feilenhauer Müller.

Altensteig.
Theater-Nachricht.
 Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit meiner
 Gesellschaft einen **Novitäten-Cyklus** von **Theater-Vorstellungen**
 in der **Sommerwirtschaft** der „**Bahnhof-Restaurations**“ hier
 eröffnen werde.
 Das **Novitäten-Repertoire** umfaßt folgende Stücke: **Der Herr Senator**,
Großstadtluft, **Charleys Tante**, **Romische Gudenl.** Sie weiß etwas,
Ein Rabenvater, **Hüttenbesitzer**, **Die Tochter der Hölle**, **Der liebe**
Onkel, **Heimat**, **Die Ehre**, **Glück im Winkel**, **Das Recht**, **Am Tage**
des Gerichts, **Jägerblut**, **s'Kullerl**, **Der Fleck auf der Ehre**, **Ge-**
bildete Menschen, **Der Pirrer von Kirchfeld**, **Dem Abel sei Geist**,
Der Ausgesessene, **Beuber Martin**, **Prozeßhandel**, **s'Austragstüberl**,
Das arme Mädel, **Die Sigeln von Wien**, **Der Stobströmper**.
 Ich werde bestrebt sein, mir durch exaktes Ensemble und splendide
 Ausstattung die Zufriedenheit des verehrten Publikums zu erwerben
 und bitte mein Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch gütigst zu
 unterstützen.
 Weitere Bekanntmachungen werden noch erfolgen.
 Hochachtungsvoll
Karl Assmayr, Theaterdirektor
 a. B. in Agold.

Stollwerck's
Chocolade
und Cacao
 anerkannt vorzüglich.
 64 Medaillen. 27 Hofdiplome.
Ueber alle Erdteile verbreitet.
 In **Altensteig** bei **Hr. Burghard jr.**, in **Agold** bei **Heinrich**
Ganz, **E. Gras**, **Gottlob Schmid**, **H. Lang**, **Fr. Schmid**.
Julius Schraders **Kunststoffsubstanzen**
 in **Extraktform**
 geben den besten **Haarstrank** (Kunsthaar) und kommt das **Wasser** des vorzüglichen **Be-**
tränktes nur auf ca. 7 Pf. **Vorräthig** in **Portionen** zu 150 und zu 50 Liter. **Prospecte**
 gratis und franco.
Julius Schrader, Fenerbach bei Stuttgart.
 In **Altensteig** bei **Hr. Burghard jr.**, in **Agold** bei **H. Ganz**.

Altensteig.
Musikalische Aufführung
 der früheren Mitglieder der Stadt-Kapelle
 nächsten Sonntag den 1. Juli
 im Löwengarten
 wozu freundlichst einladet
Löwenwirt Seber.
 Anfang 3 Uhr **Entree 20 Pfg.**
Nb. Feinstes Lagerbier im Ausschank.

Häute-Versteigerung.
 Die **Mesger-Innung Calw** versteigert am
 Montag den 2. Juli, nachmittags 2 Uhr
 im **Schlachthaus**
 circa 100 Häute.
 Nähere Auskunft erteilt
A. Biegler.

Baiersbrunn.
Danksagung.

 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 während der langen Krankheit und beim Hin-
 gang in die Ewigkeit unseres treubeforgten
 Gatten und Vaters
Michael Schneider
 Gutsbesitzer
 für die vielen Blumenpenden, die so zahlreiche
 Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die
 tröstenden Worte des Herrn Pfarrers Schott
 sprechen den innigsten Dank aus
 die tiefbetrübt Gattin:
Maria Schneider
 mit ihren Kindern.

Nächste Ziehungen
 bestimmt 4 Juli **Ebingerloose** à 1 Mt.
 40 Stück **Wirk**, 257 **Goldgewinne**,
Stroßburgerloose à 3 Mt., jedes Los ist
 für beide Ziehungen ohne Nachzahlung
 gültig. Ziehung bestimmt 10-11 Juli
 50000, 30000, 2 à 10000, 2 à 5000
 u. s. w. **Stuttgarter** à 1 Mt. 15 000,
 7000 u. s. w. Alle 3 Lose mit 4 Listen
 nur 5 Mt. 50 Pf. **Nachnahme** 20 Pf.
 mehr, versendet **A. Lang**, Haupt-
 agentur **Stuttgart**, **Markstraße**.

Altensteig.
 Einen bereits noch neuen starken

Kuh-
wagen
 verkauft
Fr. Bäßler.
Treibriemen
 bester Qualität
 bei **Gebr. Steus, Esslingen**
 Gerberei & Treibriemenfabrik.

STOEWER'S GREIF

 SIND TADELLOS GEBAUT.
 Greif 31 a — ca. 11 kg
 Schneidiger Halbbrenner a. Markt
 Greif 36, Hochleg. Damen-
 Luxusrad.
 Greif 23, besonders stabiles
 Tourenrad.
Bernh. Stoewer, A.-G.
 Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen
 weitestens in Vorzuglichkeit der
 Konstruktion mit
Stoewer's Greif-Fahrrädern.
 Vertreten auf der **Pariser**
Weltausstellung.
 Vertreter gesucht!

Bernstein-Fussboden-
Glanz-lack-Farben
 in 5 verschiedenen Tönen,
 trocknen über Nacht hart
 und mit Hochglanz auf!
 PREIS per 1/2 Kg.-DOSE MK. 1,80
 AUS DER FABRIK
FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN.
 Niederlagen bei **Herrn W. Beerl**
P. Bed, Eisen- u. Farbhandlung
 und **G. Schneider**, Sypfer in
Altensteig.

Tisch-
Weine
 selbstgeheute, ältere u. jüngere
 Jahrgänge, weiss u. roth, à Liter
 36-75 Pf. versendet von 20 Lit an das
 Fürstl. Weingut
Breitennau bei
 Wilsbach (Württemberg)
 Domänenpächter **Hage**.
Altensteig.
Schraunzettel vom 27. Juni 1900.
 Reiner Dinkel . . . 6 50 6 45 8 40
 Haber 8 — 7 90 7 80
 Kernen — — — — —
 Getreide — — — — —
 Weizen 9 60 9 52 9 50
 Roggen — — — — —
 Weichstorn 7 50 — — —
Fiktionalpreise.
 1/2 Kilo Butter 75 Pf.
 2 Pf. 10 Pf.
Gestorbene:
 Rosenfeld: **Friedrich** Dörz, Lehrer.
 Büch: **Hr. Rattelmüller**, Dr. med.